

SMDDB



SALESIANISCHE
MITARBEITER
DON BOSCOS

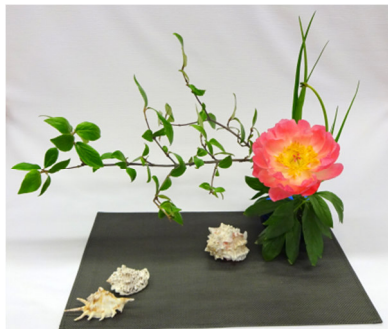
unterwegs...



... zwischen den Welten

Deutsche Provinz der SMDDB
Ausgabe 2/2017
12. (43.) Jahrgang

Grußwort	3
Titelthema: Ein Wanderer zwischen den Welten	5
Studienwochenende zum Jahresleitgedanken 2017 in Jünkerath	10
Kreuzwegandacht in Dresden: Gedenken an die Märtyrer von Posen.	11
Besuch aus Stuttgart bei der Don Bosco Familie in Mannheim	13
Treffen mit Don Rozmus im OZ Essen-Borbeck	14
Studienwochenende in Benediktbeuern	15
"Eine Familie, Meine Familie" - Exerzitien in Kevelaer.....	18
Besinnungstag in Buxheim am 23.03.2017	23
Formungstag in Chemnitz	26
Besinnungstag in Berlin.....	27
4 Wochen „Exerzitien im Alltag“ der SMDB Ensdorf	28
SMDB Ensdorf beten österlichen Lichtweg in der Seuloher Kapelle	31
Zweite spirituelle Ferienfreizeit für Kinder und Jugendliche in Ensdorf	34
Deutsch-Französisches Besinnungswochenende	38
Ortsrätetreffen vom 19.5. bis 21.5. 2017 in Jünkerath	41
Abschied des bisherigen Provinzrats.....	47
Mit auf den Weg.....	50
Impressum:	51





Liebe Salesianische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Don Boscos!

Für die Möglichkeit, Ihnen zum Ende meiner Amtszeit in Ihrem „SMDB unterwegs“ nochmals einen Gruß schicken zu können, bedanke ich mich. In den 12 bzw. 14 Jahren als Provinzial durfte ich die meisten von Ihnen kennenlernen und vielen von Ihnen konnte ich persönlich begegnen: bei Besuchen vor Ort, bei jährlichen Treffen, bei besonderen Anlässen, Festen und Wallfahrten oder einfach zwischen-durch da und dort. Darüber freue ich mich und dafür bin ich dankbar. Sie sind mir als Gruppe der Don Bosco Familie in diesen Jahren immer mehr ans Herz gewachsen.

Als SMDB sind Sie eine wichtige, provinzweite, salesianische Gemeinschaft,

- die sich mit Don Bosco und seinem Anliegen sehr verbunden weiß und bemüht ist, sein Charisma treu zu leben,
- die in unsere Deutschen Provinz fest eingebunden ist und da einen besonderen Platz einnimmt,
- die mit uns die Spiritualität und Sendung, unsere Freuden und Sorgen teilt und unsere Anliegen im Gebet unterstützt und mit-trägt, mit uns sehr solidarisch ist,
- die sich für junge Menschen vor Ort konkret einsetzt und sich engagiert,
- die sich als Vereinigung vom engagierten Laien um eine Vernetzung unserer salesianischen Anliegen im kirchlichen und gesellschaftlichen Bereich bemüht,
- die für Menschen von heute, die im Geist Don Boscos leben und tätig sein wollen, ein zeitgemäßes gutes Angebot ist,
- die für die Zukunft des Don Bosco-Werkes in unserer Provinz und weltweit eine große Bedeutung hat.

Ich danke Ihnen sehr herzlich für all Ihre Dienste und das vertrauensvolle Miteinander in den vergangenen Jahren sowie für die Verbundenheit, die ich auch persönlich aus Ihren Reihen oft erfahren durfte.

Zugleich bitte ich Sie, auch mit meinem Nachfolger, P. Reinhard Gensing, den Sie ja bestens kennen, so verbunden zu bleiben und ihn in seiner verantwortungsvollen Aufgabe mit Ihrem Gebet und Ihrem Einsatz nach Kräften zu unterstützen.



Wie Sie wissen, führt mich der Weg im August nach Bonn, wo ich die Aufgabe des Missionsprokurators übertragen bekomme. Auf diese neue Herausforderung freue ich mich, da sie mir die Möglichkeit gibt, weiter mitzuwirken, dass in unserer Provinz wie auch weltweit viel Gutes für Kinder und Jugendliche im Geist Don Boscos geschehen kann. Vielleicht ergeben sich Möglichkeiten, dass wir uns weiter hin und wieder begegnen und ich Ihnen zwischendurch von der Arbeit erzählen kann, die von Bonn aus weltweit geschieht.

Jeder und jedem einzelnen von Ihnen, ebenso den Ortsgruppen und der ganzen Provinzgemeinschaft der SMDB mit ihren Verantwortlichen und Gremien wünsche ich weiterhin den Optimismus und die Gelassenheit Don Boscos, die seinem tiefen Glauben entspringen, sowie viel Freude, gute Ideen und Kraft beim Einsatz für junge Menschen.

Möge Ihnen Maria eine hilfreiche Fürsprecherin und Don Bosco ein treuer Begleiter sein!

Ihr
P. Josef Grünner SDB

Ein Wanderer zwischen den Welten

Bildbetrachtung zum Don Bosco-Brunnen
von Rudolf Kurz in Wört (Baden-Württemberg)

Der hl. Johannes Bosco (1815-1888) gehört mit seiner Geschichte und seinem Werk zu den Heiligen, die die Künstler zu immer neuen Darstellungen inspirieren. Dafür ist auch der Brunnen des Bildhauers Rudolf Kurz aus dem Jahre 2001 ein schönes Beispiel. In der deutschsprachigen Don Bosco Familie ist dieser Don Bosco-Brunnen bisher kaum bekannt. Er befindet sich, fast ein wenig versteckt, in dem ca. 1400 Einwohner zählenden schwäbischen Dorf Wört, das im Ostalbkreis im äußersten Nordosten Baden-Württembergs zwischen Ellwangen und der bayrischen Stadt Dinkelsbühl liegt. Einen direkten Bezug zum deutschen Don Bosco-Werk gibt es von dort nicht. Umso erstaunlicher, was hier zu entdecken ist und welche Botschaft der Künstler mit Blick auf Don Bosco und sein geistliches Erbe ins Bild gebracht hat!



Ein Brunnen für die Kinder

Geschaffen wurde der Don Bosco-Brunnen in Wört anlässlich des Neubaus des Kindergartens St. Antonius im Jahre 2001. Dazu gehörte auch die Neugestaltung des Vorplatzes. „Verspielt, kindgerecht, hagiographisch und nicht gerade abstrakt“ sollte der Brunnen sein, so hatte es der Pfarrer der Gemeinde, Stefan Baudisch, gewünscht. Dabei war es ihm ein Anliegen, dass gerade die Kinder sich mit dem Brunnen identifizieren können und an ihm ihre Freude haben. Nach einem entsprechenden Künstlerwettbewerb entschied man sich schließlich für den Entwurf von Rudolf Kurz.

Der Bildhauer Rudolf Kurz wurde im Jahre 1952 geboren und stammt aus Ellwangen. Seine schulische Ausbildung erhielt er in der Benediktinerabtei Scheyern in Oberbayern. Von 1980 bis 1984 absolvierte er sein Studium der Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Bilden-

den Künste in Stuttgart bei Prof. K. H. Seemann, Prof. H. Baumann und Prof. H. Schubert. Seitdem ist er als freischaffender Künstler tätig.

Durch zahlreiche Bildhauerarbeiten und Gemälde hat Rudolf Kurz sich längst bundesweit und weit darüber hinaus einen Namen gemacht. Dabei bildet die christliche Kunst einen der Schwerpunkte seiner Arbeiten. Eine Vielzahl von Altären und Altarräumen, Kreuzen und Kreuzwegen sowie Kirchentüren und Bronzetafeln hat der Künstler bereits für Kirchen, Kapellen und Klöster in ganz Deutschland gestaltet. Darüber hinaus finden sich unter seinen Werken immer wieder Brunnen, die meist öffentliche Plätze schmücken.

Brunnen sind Orte des Lebens, sie faszinieren, sie ziehen die Menschen an und führen Menschen zusammen. Das gilt auch für den „Don Bosco-Brunnen“, den Rudolf Kurz für die Menschen in Wört, besonders für die Kinder des Dorfes, geschaffen hat. Den Impuls, den Brunnen dem hl. Johannes Bosco, dem Patron der Jugend, zu widmen, hat der Künstler übrigens nach eigenen Worten von dem ihm freundschaftlich verbundenen Pfarrer Sieger Köder erhalten, der selbst ein großer Verehrer Don Boscos ist.

Der Don Bosco-Brunnen befindet sich, wie schon angedeutet, vor dem Kindergarten St. Antonius, jedoch nicht, wie wir es bei Brunnen sonst oft sehen, mitten auf dem Platz vor dem Kindergarten, sondern eher an dessen Rand. Er steht auf Anregung des Künstlers auf dem Kreuzungspunkt zweier gerader Linien, die von den Eingangstüren des Pfarrhauses und des Kindergartens ausgehen und in etwa einen rechten Winkel bilden. So verbindet der Don Bosco-Brunnen diese beiden wichtigen Gebäude des kirchlichen Lebens miteinander. Er sagt den Kindern und ihren Familien, dass sie ein wichtiger Teil der Gemeinde sind. Und er verweist die, die in der Gemeinde das Evangelium zu verkünden haben, auf die Kinder und ihre Familien als vorrangige Adressaten ihres Verkündigungsdienstes. Er sagt ihnen zugleich, wie sie das Evangelium in die Welt tragen sollen: im Geist des großen Kinder- und Jugendfreundes, des hl. Johannes Bosco. Er erinnert die ganze Gemeinde daran, dass sie im Wort Gottes und in den Sakramenten den Brunnen finden, der lebenspendendes Wasser schenkt, und dass alle in der Gemeinde dazu gerufen sind, einander das „lebendige Wasser“ zu bringen, das Christus selbst gibt (vgl. Joh 4,13f), so wie Don Bosco es für seine Jugendlichen getan hat.

Betrachtung

Die Figurengruppe ist auf zwei Stelen aus Muschelkalk angebracht, die ca. 190 cm hoch, 30 cm breit und 30 cm tief sind. Diese bilden im oberen Teil stufenartig eine Öffnung nach oben, in der die aus dem Stein kommenden Wasserfontänen einander in der Mitte begegnen und zusammen wie ein kleiner Wasserfall nach unten in den Brunnentrog fallen, der ca. 200 x 160 cm groß ist. Die Gesamthöhe des Don-Bosco-Brunnens beträgt ca. 285 cm.

Die Skulptur selbst besteht aus sechs Figuren: Auf der dem Kindergarten zugewandten rechten Seite sieht man zwei erwachsene ältere Männer (ca. 65 cm hoch) und auf der linken Seite drei Kinder (zwischen 50 und 55 cm groß). Beide Gruppen halten am jeweiligen Ende eine feste Stange, die ca. 135 cm lang ist. Auf ihrer Mitte balanciert als sechste Person zwischen den beiden Gruppen der hl. Johannes Bosco (ebenfalls ca. 65 cm hoch), der an seinem Talar und seinem Brustkreuz leicht als Priester erkennbar ist. Er ist die beherrschende Figur der Skulptur und zieht den Blick des Betrachters unwillkürlich auf sich und zugleich nach oben dem Himmel entgegen.



Was Don Bosco da tut, wirkt recht waghalsig! Wer so etwas riskiert, muss ein großes Vertrauen haben. Der Heilige steht mitten über einem Abgrund, der nur gefüllt wird von der Wasserfontäne. Dabei macht er einen Riesenschritt über diesen Abgrund hinweg. Sein linker Fuß ist noch bei den Erwachsenen, während der rechte weit vorgestreckt schon fast bei den Kindern ist. „Noch wenige Zentimeter, dann ist es geschafft!“, möchte man ihm als Betrachter unwillkürlich zurufen. Den linken Arm und die geöffnete Hand hält Don Bosco weit nach oben in den Himmel gestreckt, so als wollte er sich da oben irgendwo festhal-

ten oder als wollte er die Sonne und die Sterne ergreifen und sie vom Himmel herunterholen. Zugleich lädt er die, die ihn tragen, und auch den Betrachter des Brunnens ein, den Blick nach oben in den Himmel zu richten, den Bereich, den wir mit Gottes Gegenwart und Ewigkeit verbinden. Diese eindrucksvolle Geste wird noch dadurch unterstrichen, dass der Ärmel des Talars locker herunterfällt. Doch Don Bosco kann sich da oben auf der Höhe nur halten, weil er sich mit der rechten Hand auf einen der Jungen aus der Kindergruppe aufstützt, um bei ihm Halt zu finden. Verfolgt man die Linien, die von der ausgestreckten Hand über die Arme bzw. den Leib links und rechts nach unten laufen, so scheinen sie mit der Stange unten ein gleichseitiges Dreieck zu bilden, was die beherrschende Bedeutung Don Boscos als Hauptfigur des Denkmals unterstreicht.

Der Heilige hat ein frohes, ja lachendes Gesicht, sein Drahtseilakt bereitet ihm offensichtlich viel Vergnügen. Sein Blick ruht auf den Kindern zu seiner Rechten, zu denen er auf der Stange gelangen will. Den jungen Menschen galt ja sein ganzes Leben, all sein Denken, Fühlen und Handeln: „Für euch studiere ich, für euch arbeite ich, für euch lebe ich, für euch bin ich auch bereit, mein Leben hinzugeben.“



Die drei Kinder halten die Stange gemeinsam mit all ihren Kräften. Doch das scheint ihnen, allem Gewicht zum Trotz, das sie zu stemmen haben, geradezu „kinderleicht“ zu fallen. Und sie balancieren selbst scheinbar spielerisch auf der Stele, auf der sie stehen. Sie haben sichtlich Freude daran, Don Bosco die Stange zu halten, so als wäre es das reinste Vergnügen. Sie fühlen sich wohl auch bestärkt durch das große Vertrauen, das Don Bosco ihnen entgegenbringt, wenn er darauf baut, dass sie ihn halten und nicht fallen lassen. Die beiden äußeren Kinder, zwei Jungen, schauen jeweils in entgegengesetzte Richtung nach außen, der vordere streckt sogar seinen Arm

weit aus, so als wollte er den Betrachter zum Mitmachen einladen: „Das macht richtig Spaß! Komm, mach mit!“ Nur das Mädchen in der Mitte schaut erwartungsvoll nach oben. Sein Blick scheint sich mit dem Don Boscos zu treffen, auf den es seine ganze Hoffnung setzt.

Auch die beiden Männer auf der rechten Stele schauen eher in die Ferne als auf den, den sie zu tragen haben. Und auch ihnen scheint es



leicht zu fallen, die Stange mit dem Seiltänzer darauf zu tragen. Der hintere Mann streckt ähnlich wie Don Bosco seinen freien rechten Arm weit in den Himmel hinein, wohl um das Gleichgewicht besser zu halten; vielleicht tut er es aber auch, um Don Boscos Aufforderung zu folgen, sich im Himmel bei Gott zu verankern.

Durch die Stange und den auf ihr balancierenden Don Bosco werden die beiden Menschengruppen und die beiden Stelen, auf denen sie platziert sind, über die Öffnung hinweg miteinander verbunden. Mit dem linken Bein gehört Don Bosco noch der rechten Gruppe der Erwachsenen an,

während er mit dem rechten Fuß und seinem Oberkörper schon zur links platzierten Kindergruppe gehört. Don Bosco – ein Wanderer zwischen zwei Welten, ein Brückenbauer zwischen den Generationen, ein Mittler zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft und Prägung.

Die Figurengruppe strahlt Freude und ein entspanntes Miteinander aus. Unwillkürlich kommt einem das wohl meist zitierte Wort Don Boscos in den Sinn: „Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen!“ Es steht für die aus dem Evangelium kommende Lebensfreude, den Tatendrang und die Gelassenheit, die Don Bosco auszeichneten und die er auch seinen Jugendlichen und seinen Schülern, Mitarbeitern und Freunden zu vermitteln suchte. „Dient dem Herrn mit Freude“ (Ps 100,2), ist ein Psalmwort, das er seinen Jugendlichen oft ans Herz gelegt hat.

Text: P. Reinhard Gesing SDB, Benediktbeuern

Fotos: P. Karl Geißinger SDB, Benediktbeuern

Studienwochenende zum Jahresleitgedanken 2017 in Jünkerath

Vom 03.- 05.03.2017 trafen sich SMDB aus verschiedenen Ortszentren zum Studienwochenende zum Jahresleitgedanken „*Wir sind eine Familie! Jedes Haus sei Schule des Lebens und der Liebe*“ in Jünkerath. Geleitet wurden die Tage von P. Claudius Amann, Delegierter der Salesianer für die Don Bosco Familie und Anja Leuwer SMDB aus Jünkerath.

Der Freitagabend stand im Sinne des Ankommens. Nachdem die Teilnehmer ihre Zimmer bezogen hatten, trafen sich alle in der Hauskirche zum Abendgebet. P. Paul Thörner, Direktor in Jünkerath, hieß uns, auch im Namen der Mitbrüder, herzlich willkommen.



Nach dem Abendessen und einer kurzen Einheit, in der organisatorische Dinge geklärt wurden, stellte Doris Landin SMDB ihre gestaltete Raummitte vor. Dabei ging sie besonders auf das Eifler Wort „Jehöschnis“ ein, das im übertragenen Sinne so viel wie Heimeligkeit, Geborgensein, Nestwärme bedeutet. Jede Familie solle solch ein „Jehöschnis“ für ihre Mitglieder bereithalten, damit sich alle wohlfühlen und dort tatsächlich eine Schule des Lebens und der Liebe entstehen kann.

Am Samstag diskutierten die Teilnehmer über verschiedene Formen von Familie und darüber, wie dort das, was von unserem Generaloberen im Leitgedanken formuliert wurde, umgesetzt werden kann. Der Blick wurde dann von der eigenen Ursprungsfamilie hin zur Don Bosco Familie erweitert. Welche Atmosphäre, welches Klima muss untereinander herrschen damit wir, die im Sinne Don Boscos salesianisch tätig sind, unser Apostolat und Charisma, je nach den spezifischen Identitäten der unterschiedlichen Gruppen, leben können?

In zwei Gruppen wurde dann je ein Wappen für die Don Bosco Familie entworfen und auf Plakaten gestaltet. Am Sonntag reflektierten die Teilnehmer das Wochenende und die erarbeiteten Ergebnisse unter dem Fokus dessen, was wir von diesen Tagen in unsere Familien und in die Don Bosco Familie mitnehmen.

An diesem Wochenende in Jünkerath wurde aber nicht nur sehr viel Konstruktives und Wertvolles in den Einheiten erarbeitet. Gemeinsames Gebet, geselliges Beisammensein und intensiver Austausch untereinander waren immer ein wichtiger Bestandteil. So wurden nicht nur die theoretischen Konstrukte entwickelt, wie Familie, auch die Don Bosco Familie, gestaltet werden kann, sondern diese auch praktisch umgesetzt und gelebt.

Ein Dank geht an die beiden Referenten P. Claudius Amann und Anja Leuwer für die Gestaltung und Durchführung des Wochenendes, an Doris Landin für ihre Impulse der Raummitte und an alle, die zum Gelingen dieser Tage beigetragen haben. Ein Dank auch an die Mitbrüdergemeinschaft, die uns offen empfing und uns am Gebetsleben teilnehmen ließ, sowie die Damen und Herren in der Küche, die an diesen Tagen für unser leibliches Wohl gesorgt haben. Dies alles ließ uns gestärkt zurück in unseren Alltag gehen.

Daniel Dreher SMDB, OZ Jünkerath

- ◇ -

Kreuzwegandacht in Dresden im Gedenken an die fünf seligen Märtyrer aus dem salesianischen Oratorium in Posen

Am Sonntag, den 12. März, waren einige SMDB aus dem Ortszentrum Chemnitz in Dresden zu einer besonderen Kreuzwegandacht. Sie findet jedes Jahr zum Gedenken an die fünf seligen Märtyrer aus dem salesianischen Oratorium in Posen statt. Diese fünf jungen Menschen wurden vor 75 Jahren in Dresden hingerichtet.

Der Kreuzweg ging von St. Paulus zur Gedenkstätte am Münchner Platz. Unterwegs wurden an verschiedenen Stellen die Stationen gebe-

tet. Unter die zahlreichen Teilnehmer aus der Gemeinde und aus Dresden hatte sich auch der Bischof gemischt. Er spendete uns zum Schluss dieses tiefgehenden (und sehr gut vorbereiteten) Kreuzweges den Segen. Wir waren sehr froh, dabei sein zu dürfen. Danke an Pater Heinz Menz: So konnten wir alle gemeinsam mit dem Boni-Bus fahren.



Auch zu einem Besinnungstag der Salesianer waren die SMDB des Ortszentrums Chemnitz eingeladen. Am Samstag, dem Fest Verkündigung des Herrn (25.03.), fuhren wir nach Quinau, einem Wallfahrtsort in Tschechien. Dort feierte Pater Heinz mit uns einen sehr schönen Gottesdienst. Der Pfarrer von Quinau (Pfarrei Komotau) war dabei und eine Frau aus der Gemeinde. Danach hatten wir sehr gute und interessante Gespräche. Nach dem gemeinsamen Mittagessen fuhren wir, gestärkt in jeder Hinsicht, wieder nach Hause. Dank an alle, die dabei waren, der Tag war ein Geschenk. Quinau – Maria Verkündigung! Mir geschehe nach deinem Wort – Dein Wille geschehe! Zwei Sätze – eine Aussage! Sie zog sich (für mich) durch den ganzen Tag.

Hannelore Iwaskiewicz SMDB, OZ Chemnitz

Besuch aus Stuttgart bei der Don Bosco Familie in Mannheim-Almenhof am 12.03.2017

„Fröhlich sein,
Gutes tun
und die Spatzen
pfeifen lassen“
Don Bosco



Nachdem sich P. Kusterer in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet hat, haben seine Nachfolger im Amt die geistliche Betreuung der Don Bosco Familie in Mannheim übernommen. Zum gegenseitigen Kennenlernen waren P. Clemens Mörmann und Br. Matthias Bogoslowski nach Mannheim gekommen, wo sich SMDB und Freunde Don Boscos neugierig und in guter Stimmung im Gemeindehaus Don Bosco der Pfarrei Maria Hilf versammelt hatten. Eine Vorstellungsrunde auf beiden Seiten eröffnete den Nachmittag, wobei alle ihr Interesse und ihren Anteil an der Umsetzung der Ideen Don Boscos erläuterten.

Die Gäste aus Stuttgart beschrieben ausführlich anhand einer Video-Schau ihre Arbeit für und mit den Jugendlichen. Das Jahresprogramm läuft unter dem Titel You(th) & Ch(rist) und „möchte mit seinen Angeboten Jugendliche bei der Entwicklung eines sinnvollen Lebensentwurfes auf christlicher Basis stärken und in ihrer Glaubensentwicklung begleiten“ (Zitat aus Jahresprogramm 2017). Ein weiterer Satz in diesem Programm hat mir sehr gut gefallen: „Wir sind katholisch, politisch, aktiv und schauen über den Tellerrand hinaus“. Eine Diaschau über eine Don Bosco-Statue in Wien mit den beinahe sprichwörtlichen Spätzchen zu seinen Füßen, die ihn - und uns - nicht davon abhalten sollen, Gutes zu tun, rundete den Vortrag ab.

Und weil wir gerade beim Gutes tun sind, soll die Bewirtung mit Kaffee und Kuchen und später mit einem guten Vesper nicht unerwähnt blei-

ben, wofür wir herzlich danken. Danke auch an P. Mörmann und Br. Bogoslawski für ihr Kommen. Wir freuen uns schon auf den nächsten Besuch, bei dem dann sicher auch P. Jörg Widmann mitkommt.

Erna Hofer SMDB, OZ Mannheim

- ◇ -

Treffen mit Don Rozmus im OZ Essen-Borbeck

Am frühen Montagabend, 13.03.17, traf sich der Regionalobere Don Tadeusz Rozmus SDB mit Vertreterinnen und Vertretern der SMDB im St. Johannesstift der Salesianer in Essen. Eingeladen zu diesem Treffen im Rahmen der Außerordentlichen Visitation von Don Rozmus hatte der Direktor P. Otto Nosbisch. So kamen Vertreter aus den Ortszentren Velbert, Bottrop und Essen zusammen, um das Gespräch über die jeweils aktuelle Situation vor Ort zu suchen. Das OZ Moers wurde von den Anwesenden in der Runde mit vertreten. Als besonderen Gast begrüßte die Runde den Vertreter der in Deutschland lebenden syrischen SMDB, George mit seinem 5-jährigen Sohn Michael, in der Runde. George berichtete sehr gefühlsbetont von der Tätigkeit der SMDB in den 5 Niederlassungen in Syrien, in Aleppo, Damaskus und anderen Städten.

Sehr aufmerksam hörte Don Rozmus den Delegierten der OZ zu. Sie hatten ihre Ausführungen zu Stärken und Schwächen, Chancen und Gefahren im Rahmen der sog. SWOT-Methode reflektiert und trugen diese dem Generalrat vor.

Don Rozmus überbrachte im Namen des Generaloberen Don Ángel Artime dessen Dank und Anerkennung für das Wirken der SMDB in den Niederlassungen der SDB im Ruhrgebiet und am Niederrhein. Er betonte die Wichtigkeit des geschwisterlichen MITEINANDERS in der Don Bosco Familie von SDB und SMDB. Er ging explizit darauf ein, dass die Vereinigung der SMDB ja als eines von drei Werken ins Leben gerufen wurde. Er unterstrich die „prophetische“ Art Don Boscos, eben diesen Weg des Zusammenwirkens von Ordensleuten und Laien in besonderer Weise zu würdigen, indem er dieses Laienwerk der Salesianischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gründete. Er hob hervor, wie wichtig gera-

de dieses Mitwirken von uns Laien, den SMDB, im gelebten Apostolat für die Zukunft des Salesianischen Jugendwerkes sein wird. Er ermunterte die Anwesenden dazu, ja er forderte sie geradezu dazu heraus, intensive Sorge dafür mitzutragen, dass immer mehr Menschen jeden Alters in der Gemeinschaft der SMDB, der Don Bosco Familie ihr Apostolat leben und im Geiste Don Boscos nach dem „Programm des Apostolischen Lebens“ (PAL) das Versprechen ablegen und so verantwortlich mit dazu beitragen, dass das Werk Don Boscos wächst, damit das Leben junger Menschen gelingt.



Zum gemeinsamen Foto stehen zusammen, v. l.: Don Rozmus, George, Klaus Hofmann, Josefine Weissmüller, Michael Guthmann, Wilhelm Hartmann, Karen Werner und Christa Liebisch.

Michael Guthmann SMDB, OZ Essen

- ◇ -

Studienwochenende in Benediktbeuern

Vom 17. – 19.03.17 durften wir uns mit dem Jahresleitgedanken 2017 „Wir sind eine Familie! Jedes Haus sei Schule des Lebens und der Liebe“ beschäftigen. Und dies wurde auf allen Ebenen in die Tat umgesetzt!

So wurden wir liebevoll bewirtet, umsorgt und beheimatet von den Don Bosco Schwestern in Benediktbeuern, die auch trotz der vielen Arbeit,

die sie leisteten, am Seminar teilnahmen und es mit ihren Gedanken und Erfahrungen bereicherten.

Gerade für uns Nicht-Benediktbeurer war es ein wunderbares Geschenk, auch diesen Teil der Familie, den wir sonst nur vom Grüß-Gott-Sagen und gemeinsamen Gottesdiensten kannten, nun endlich näher kennenzulernen. Dann wurde das Integrierende von Familie zutiefst spürbar in der Wahl der Referenten. Unser allseits geschätzter P. Claudius Amann führte uns mit Anja Leuwer aus Jünkerath durch dieses Wochenende. Die beiden verhalfen uns in ihrer wertschätzenden Art und angebotenen Methodenvielfalt, unterstützt durch die wieder liebevoll gestaltete Mitte zu Zentrierung und zu vertieftem Erfahren und Kennenlernen.



Die thematische Arbeit wurde von P. Claudius gut strukturiert und in der ihm eigenen Art mit Beispielen aus unser aller Lebenswirklichkeit angereichert. Sie befasste sich mit dem nachsynodalen Schrei-

ben von Papst Franziskus „Amoris laetitia“ und der Aufbereitung durch unseren Generaloberen, der dieses wegweisende Schreiben für die Don Bosco Familie nutzbar machte und in den Mittelpunkt unseres Nachdenkens und unserer salesianischen Ausrichtung stellte.

Für uns alle war es eine Herausforderung, in der biografischen Auseinandersetzung uns besser verstehend, in Klein- und Großgruppen uns als Don Bosco Familie besser kennenlernend und von unseren Visionären, unserem Heiligen Vater und unserem Gene-

F Familieprogen, Faszinier, Furcht, Fortschritt
 Freude, Freude, Ferten, Fick, Fick, Fick
 Alle Amen, Angst, Am, Annahme, Alternative
 Aggression, Mitleid
 Mut, Mitanander, Mythe, Mißgunst, Mönning
 Manipulation, Miße, Miße
 Ideen, Intimsphäre, Innen, Information, Interesse
 Liebe, Leiden, Lüge, Leidenschaft, Lernprozesse
 Leuschung, Lust, Langeweile, Mord
 Innigkeit, Innenhaus
 Arbeit, Anker, Anleihen, Ankommen, Anon
 Anspruch
 Risiko, Realität, Reue, Reize, Religion, Reibung
 Respekt
 Viren, Isolation
 Tätigkeit, Trauer, Trauer, Toleranz
 Wärme, Argus, Argus, Ähnlichkeit
 Treue, Terror, Trust, Tam

raloberen an die Ränder geführt, immer wieder unermüdlich mit dem Auftrag zum Klima von Valdocco zurückzukehren, den Geist und das Wirken von Johannes Bosco in der Welt in Tat und Wort für unser Gegenüber spürbar zu machen und weiterzuleben; zum Segen für die benachteiligte Menschheit und zur Ehre Gottes wirksam zu werden.



Ja, ich glaube, die Botschaft kam an!

Gestärkt und neu ausgerichtet sind wir zurückgekehrt in unsere Diaspora, in unsere syrische Familie, in unsere alternde Pfarrgemeinde, die vor strukturellen Herausforderungen steht, um das Klima von Valdocco auch in Malente spürbar werden zu lassen und Anbetung vor dem Gekreuzigten zu halten.

Vergelt's Gott für Alles!

Reinhold und Ina-Elisabeth Kunzmann SMDB, Malente

„Eine Familie, Meine Familie“ Exerzitien in Kevelaer

Vom 23. bis zum 26. März 2017 fanden die alljährlichen Exerzitien der Don Bosco Familie in Kevelaer statt. Hierzu fanden sich unter der Leitung von Sr. Rita Peters FMA und P. Anton Dötsch 26 Mitglieder der Don Bosco Familie ein.

Unter dem Thema „Eine Familie, Meine Familie“ wollten wir uns durch diese Tage führen lassen.



Nach Begrüßung, Zimmerbelegung und Abendessen fanden wir uns zur Eucharistiefeier und anschließenden Einführung in die Exerzitien ein.

Klare Strukturen wurden festgelegt: Morgenlob, Frühstück, Impuls, Stille, Eucharistische Anbetung, Stille, Mittag, freie Zeit, Beichtgespräch o. Gespräch in kleinen Gruppen, Kaffee, Impuls, Stille, Eucharistiefeier, Abendessen, Abendgebet.

Die Menschheitsfamilie von Gott ins Dasein geliebt

1. Impuls: Der Mensch – von Gott „ins Dasein geliebt“

„Gott hatte Sehnsucht nach Wesen, die gemeinsam mit ihm lieben“ (Johannes Duns Scotus). Gleich am Anfang der Bibel lesen wir im Buch Genesis von der Erschaffung der Welt, von Gottes Schöpfertätigkeit.

Am letzten Schöpfungstag erschafft Gott den Menschen, ihm ähnlich (Gen 1, 26-28.31).



Ein Gebet: **Du bist wertvoll in meinen Augen.**

Dein Name ist eingeschrieben in meine Hände.

Ich behüte Dich wie meinen Augapfel

Ich schütze dich mit meinen Flügeln. Fürchte dich nicht.

Ich bin deine Zuflucht. Hab keine Angst.

Ich liebe dich mit einem Herzen, das größer ist als das Weltall.

Ich habe dich geschaffen und mit Freude deinen Namen ausgesprochen.

Ich denke an dich mit unermesslicher Zuneigung.

Ich erinnere mich immer an dich;

unauslöschlich bist du meinem Gedächtnis eingepägt.

Ich bin mit dir. Du hast nichts zu fürchten. Ich lasse dich nie.

Padre Nicola, O Dio tu mi desiderare, San Paolo, Mailand 1995, Übers.: Sr. Rita Breuer, FMA

Mit zwei Fragen ging es in die Stille.

- **Was heißt für mich, ein „Abbild Gottes“ zu sein?**
- **Welche Aussage im Gebet von Padre Nicola spricht mich besonders an? Warum?**

Die heilige Familie von Gott erwählt

2. Impuls: Die Heilige Familie – Kind - Mutter und Vater

- Berufung Marias zur Mutter Gottes (Lk 1, 26-38)

- Berufung des Josef (Mt 1, 18-25)
- Die Flucht nach Ägypten (Mt 2, 13-15)
- Der zwölfjährige Jesus im Tempel (Lk 2, 41-52)

Und wiederum zwei Fragen für die Stille:

- **Was kennzeichnet die Familie Jesu?**
- **Welche Merkmale finde ich in meiner Familie?**



Die Familie im Glauben von Jesus Christus gestiftet

3. Impuls „Das Leben der jungen Gemeinde“

Alle, die gläubig geworden waren, bildeten eine Gemeinschaft und hatten alles gemeinsam... (Apg 2, 44-47)

Folgende Gedanken wurden vorgetragen:

„Jesus hat die Solidarität mit uns bis zum Äußersten gelebt, indem er sich mit uns identifizierte, einer von uns – Mensch – wurde und für uns in den Tod ging. Jesus lebte für die anderen. Eine Kirche, die auf ihm gründet, wird sich deshalb immer solidarisieren mit den anderen.“ (Robert Zollitsch, ehem. Erzbischof von Freiburg)

„Auch wenn bei einem Kirchenbau der Architekt das Seine tun muss, so ist doch am Ende die Kirche das, was diejenigen aus ihr machen, die sich in ihr versammeln, um Gott anzubeten.“ (Karl Rahner)

Fragen für die Stille:

- Welche Anregungen stecken in den oben geschriebenen Gedanken für uns heute?**
- Was kennzeichnete die junge Christengemeinde?**

Wie erleben wir Kirche/unsere Gemeinde heute?

Die Familie Don Boscos und Maria Mazzarellos von Gott geschenkt

4. Impuls: „Die Familie von Johannes Bosco und Maria D. Mazzarello“



Wir kennen Don Bosco und Maria Domenica Mazzarello, aber

– Was weiß ich über die Familie von Don Bosco?

– Was weiß ich über die Familie von Maria Mazzarello?

Folgende bedeutende Kindheitserfahrungen sind von Don Bosco überliefert:

Als Johannes zwei Jahre alt ist, stirbt der Vater in jungen Jahren an einer Lungenentzündung. Mama Margareta sagt zu ihm: „Nun hast du keinen Vater mehr.“

Maria D. Mazzarello:

Maria Domenica hatte eine gute Beziehung zu ihrem Vater. Im kindlichen Alter fragte sie ihn: „Vater, was machte Gott, bevor er die Welt erschuf?“ Der Vater antwortete: „Er betrachtete sich selber, er liebte sich selber.“

Frage für die Stille:

Wie hat die Familie unsere beiden Heiligen geprägt?

Don Bosco und Mutter Mazzarello haben uns einen großen Schatz übergeben:
die Leidenschaft für die Jugend!

Die Don Bosco Familie: Gabe und Auf-Gabe

5. Impuls: Die Don Bosco Familie in der Welt - Die Solidarität mit dem weltweiten Werk!

Nach jeder Impulseinheit gab es auch die Möglichkeit des Austausches und der Diskussion. Es bestand auch das Angebot der hl. Beichte, und am 24. spendete uns P. Toni den Maria-Hilf-Segen.



Die Fröhlichkeit kam aber nicht zu kurz. In gemütlicher Runde traf man sich am Samstag in der Kellerbar. Dort gab es einen guten Tropfen und es wurde kräftig gesungen. Dazu spielte P. Toni auf der Gitarre. Der ein oder andere trug auch einen Witz oder einen lustigen Text vor.



Die Zeit in Kevelaer war eine bereichernde Auszeit vom Alltag.

Wenn es die Gesundheit erlaubt, wollen sich alle in den nächsten Jahren in Kevelaer wiedersehen. Die Termine wurden für 2018 auf den 08. - 11.03. und für 2019 auf den 28. - 31.03. festgelegt.

Ein herzlicher Dank gilt besonders Sr. Rita Peters und P. Anton Dötsch für die Durchführung der Exerzitien.

Wilhelm Hartmann SMDB, OZ Essen

Mit Maria Mazzarello den Blick weiten...
Besinnungstag in Buxheim am 23.03.2017

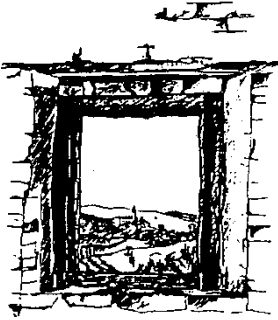
Es ist schon eine gute Tradition, dass die Niederlassung der SDB im Marianum Buxheim in der Fastenzeit einen Besinnungstag anbietet. So luden Direktor P. Ulrich Schrapp und Schulleiter P. Erhard Staufer Mitglieder des Freundeskreises in Buxheim, die SMDB des Ortszentrums und Freunde Don Boscos am Fest Verkündigung des Herrn ein, um sich gemeinsam mit den Mitbrüdern auf Ostern vorzubereiten.

Mit der Provinzleiterin der Don Bosco Schwestern, Sr. Maria Maul, konnte P. Schrapp eine hervorragende Referentin gewinnen. Sie stellte den Besinnungstag unter den Gedanken: „**Mit Maria Mazzarello den Blick weiten...**“

Der Blick „weitete“ sich bereits bei der Ankunft der Teilnehmer/innen. Man traf sich nicht, wie angekündigt, im Mehrzweckraum, sondern der Speisesaal wurde zum Besinnungsraum umfunktioniert, denn es kamen bedeutend mehr Teilnehmer/innen als erwartet. Diese Freude brachte P. Schrapp bei seiner Begrüßung zum Ausdruck und übergab dann das Wort an Sr. Maria Maul. Die charmante Österreicherin eroberte im Nu die Herzen der Gäste. Sie verstand es sofort, mittels Bildkarten alle Anwesenden in Bewegung zu bringen und sich in Gruppen auszutauschen. So entstand sofort eine frohe familiäre Atmosphäre.

Im ersten Impulsreferat stellte Sr. Maria die Ordensgründerin der Don Bosco Schwestern, Maria Domenica Mazzarello, vor. Als Älteste von 10 Kindern wurde sie am 9. Mai 1837 in dem Dorf Mornese geboren. Anhand von Bildern schilderte die Referentin den Werdegang der Heiligen, ihr Leben in Mornese, den Umzug mit der Familie zur Valponasca, in der Nähe von Mornese. Die tiefe Gläubigkeit und Gottesliebe weckten in dem jungen Mädchen bald den Wunsch, ihr Leben ganz Gott zu schenken. 1864 kam es zur ersten Begegnung mit Don Bosco in Mornese. Er unterstützte sie in ihrem Wunsch, für junge Mädchen da zu sein. Am 5. August 1872 legten 11 Schwestern die ersten Gelübde ab; so war die Kongregation der „Töchter Mariä Hilfe der Christen“ gegründet. Maria Mazzarello wurde zur Oberin der jungen Gemeinschaft ernannt, und Don Bosco stand ihr mit Rat und Tat zur Seite. 1877 wurden die ersten

Missionarinnen nach Uruguay ausgesandt. Am 14. Mai 1881 starb Maria Domenica im Alter von nur 44 Jahren. Papst Pius XII sprach sie am 24. Juni 1951 heilig.



Eine besondere Bedeutung hatte für die junge Maria Mazzarello der Blick durch das Fenster ihres Hauses in der Valponasca auf den Hügel von Mornese zur Pfarrkirche. So fand sie sich täglich dort zur Abendzeit ein, um sich im Gebet mit Gott zu verbinden.

Nach diesem ersten Vortrag erhielten die Teilnehmer/innen genau dieses Bild mit passenden Impulsfragen:

- Worauf ich täglich blicke....
- Wohin ich meinem Blick noch lenken könnte ...
- Wie klar, wie positiv, wie weit mein Blick ist ...

In kleinen Gruppen tauschte man sich in angeregten Gesprächen darüber aus.

Im zweiten Impulsreferat weitete Sr. Maria den Blick der Zuhörer auf Worte und Gedanken von Maria Mazzarello. Diese verknüpfte sie mit Texten aus dem XXIII. Generalkapitel der Don Bosco-Schwwestern, das 2014 in Rom stattfand. Der Auftrag dieses Generalkapitels „Mit den jungen Menschen Missionarinnen der Hoffnung und der Freude sein“ gilt auch für alle, die im Geiste Maria Mazzarellos und Don Boscos ihr Leben gestalten wollen.

Zum Beispiel:

Im Hören auf junge Menschen:

Was bewegt sie? Was ist ihnen wichtig? Wie schaffen wir Räume des Dialogs?

Mit dem positiven Blick:

Ein neuer Blickwinkel lädt dazu ein, eine positive Haltung gegenüber dem Anderen einzuüben.

Mit dem Wechsel der Perspektive:

Es gilt, das Wagnis einzugehen, unsere Blickrichtung zu ändern, mit der wir auf die Wirklichkeit schauen.

Auch nach diesen Gedanken ermunterte uns die Referentin, sich in Gruppen auszutauschen. Dazu brachte sie nochmals das Bild mit dem Blick durch das berühmte Fenster von der Valponasca. Dieses Mal zeigte sie das Gemälde, das in der Kapelle der Don Bosco Schwestern in München aufgemalt ist und dem Originalblick sehr gleicht, jedoch noch andere Perspektiven zeigt. Die beigefügten Fragen

- Welche Worte auch für mich passen ...
- Wozu sie mich persönlich anregen ...
- Wozu sie uns als Don Bosco Familie anregen ...

wurden eifrig besprochen.

Schon war es Zeit, sich in die Hauskapelle zu begeben für den Festgottesdienst. P. Schrapp zelebrierte ihn mit seinen Mitbrüdern zum Tagesfest: Verkündigung des Herrn. Provinzleiterin Sr. Maria hielt die Ansprache. Sie schlug einen Bogen von der Verkündigung zur Emmausgeschichte, die das Generalkapitel der Don Bosco Schwestern begleitet hat. Ein Gemälde von Elda Broilo, einer Ordensfrau aus Brasilien, legte sie ihrer Bildbetrachtung zugrunde. Um die Gedanken noch anschaulicher zu machen, erhielten die Gottesdienstbesucher eine kleine Kopie davon. Das Besondere an diesem Bild war, dass es nicht zwei Jünger waren, wie im Evangelium, sondern Mann und Frau mit Kind, die dem Auferstandenen begegnen. Die drei Szenen dieses Bildes sprechen vom Zuhören, von einer Begegnung und vom Entschluss, den Weg wieder neu aufzunehmen. Eigentlich eine sehr anschauliche Zusammenfassung der Überlegungen des Vormittags: Aus dem engen Blickwinkel herausgehen; sich auf Jesus einlassen; von ihm den Blickwinkel weiten lassen und mit neuem Mut und neuer Kraft den eigenen Weg weitergehen.

Das gemeinsame Mittagessen im Refektorium schloss den ansprechenden Besinnungstag ab. Dank gilt vor allem der Referentin Sr. Maria Maul für die guten Impulse und dem Direktor des Hauses P. Ulrich Schrapp für die umsichtige Vorbereitung des Tages.

Luise Schwegler wies auf eine Fahrt nach Mornese hin, die von Sr. Rita Breuer im September durchgeführt wird. Interessenten können sich bei ihr melden.

Kempten, den 6. April 2017
Hannelore Meggle SMDB

Formungstag der OZ Chemnitz, Pfaffendorf, Berlin, Ensdorf und Magdeburg

Am 1. April 2017 fand in Chemnitz der erste Formungstag der SMDB in diesem Jahr statt.

Unter der Leitung von P. Claudius Amann begann der Tag mit einem Morgenlob in der Kapelle der Gemeinde St. Antonius.

Danach ging es in den Gemeindesaal zum gemütlichen Ankommen und einem ersten Austausch untereinander.



Gegen 9:45 Uhr kamen alle Teilnehmer in einem Stuhlkreis zusammen, und los ging es mit der ersten Einheit des Themas "Unsere Regel - ein Edelstein". P. Claudius erzählte auf interessante Weise, wie das Apostolische Lebensprojekt (ALP) entstand und wie es gegliedert ist.

Anschließend gab es die Möglichkeit zum Austausch in der Großgruppe über die ersten Artikel im ALP. Es wurde viel diskutiert, so dass eine sehr angenehme Atmosphäre entstand.

Nach dem Mittagessen und einer Mittagspause mit Möglichkeit zum Spaziergehen kamen wir zur zweiten Einheit des Tages. Darin ging es um weitere Artikel des ALP, die in der Gruppe diskutiert wurden.

Als es an der Zeit war, auch diese Diskussionsrunde abubrechen, wurde P. Claudius von einem Mitglied des Provinzrates hereingelegt. (Es war ja der 1. April.)

Zum Abschluss des Tages gab es noch einen Gottesdienst, in dem alle SMDB ihr Versprechen erneuerten.

Es war ein sehr gelungener Tag mit vielen tollen Begegnungen.

Nathalie Seidel, Interessentin zur SMDB, für das OZ Chemnitz

Besinnungstag in Berlin

Der diesjährige Besinnungstag des Ortszentrums Berlin fand am Samstag, den 8. April, im Don Bosco-Zentrum in Berlin statt. Zur Freude der Teilnehmer nahm P. Otto Nosbisch aus Essen die Einladung der Ortskoordinatorin Helga Bender an und gestaltete den Tag.

Das Thema des Tages war Psalm 8, 2-7: „Was ist der Mensch, dass Du seiner gedenkst?“- Die Beziehung zwischen Mensch und Gott.

2 Herr, unser Herrscher, wie gewaltig ist dein Name auf der ganzen Erde; über den Himmel breitest du deine Hoheit aus.

3 Aus dem Mund der Kinder und Säuglinge schaffst du dir Lob, deinen Gegnern zum Trotz; deine Feinde und Widersacher müssen verstummen.

4 Seh ich den Himmel, das Werk deiner Finger, Mond und Sterne, die du befestigt:

5 Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst, des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?

6 Du hast ihn nur wenig geringer gemacht als Gott, hast ihn mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt.

7 Du hast ihn als Herrscher eingesetzt über das Werk deiner Hände, hast ihm alles zu Füßen gelegt.

Der Redner des Psalms ist David. In größter Not und Bedrängnis wendet sich David an Gott. Er lobt Gott in seiner Größe und Souveränität und seine Schöpferkraft.

In diesem Kontext stellt David die Frage „Was ist der Mensch?“. Gott gedenkt des Menschen. Dies wird beispielhaft an den Figuren in der Bibel, an Kain, Moses, Abraham & Sara, um nur einige zu nennen. Gott hat sie in ihrer Not nicht verlassen und sich ihrer angenommen.

Nicht selten sind uns die Wege Gottes unergründlich bzw. es bedarf einer Distanz – zeitlich oder räumlich – um sie zu verstehen. Im Gespräch kristallisierte sich heraus, dass gerade im Leid kein Sinn zu finden ist und der Mensch oft sehr viel Leid in seinem Leben findet.

Doch gerade im Leid ist der Glaube für uns Christen stets Anker und gibt uns Zuversicht und Hoffnung. Doch wie ist es bei Menschen, die keinen Glauben haben?!

Nach dem Mittag gab es die Möglichkeit, den benachbarten Friedhof in Marzahn zu besuchen und das Denkmal der Sinti und Roma zu entde-

cken, welches Ausdruck unergründlichen Leides im nationalsozialistischen Staat ist.

Am Nachmittag wurde in Verbindung zum Vormittag über das eigene Gottesbild gesprochen. Die Teilnehmer des Besinnungstages waren angehalten, sich von mehreren Bildern eines auszusuchen, welches unserer Beziehung zu Gott nahe kommt. Wie sehen wir Gott? Wer ist Gott für uns? Ein Zuhörer, ein Retter, ein Freund, ein Überwesen? Die vielen anregenden Gespräche über den eigenen Glauben und unser Gottesbild ließen den Tag einzigartig werden. Wir danken P. Nobsch für die Vorbereitung und dem Don Bosco-Zentrum für die liebe Gastfreundschaft.

Monika Hoffmann SMDB, OZ Berlin

- ◇ -

4 Wochen „Exerzitien im Alltag“ der SMDB Ens Dorf

Ende Februar 2017 - beim monatlichen Treffen der SMDB in Ens Dorf - teilten Inge Roidl und Petra Schimmelpfennig mit, dass sie sich für „Exerzitien im Alltag“ interessieren würden. Sie hätten sich in Amberg bereits darüber informiert, da dort solche Exerzitien angeboten würden. Die Ortskoordinatorin Margit Reif erklärte sich daraufhin spontan, aber mit klopfendem Herzen bereit, „Exerzitien im Alltag“ anzubieten und auch zu leiten. Es meldeten sich aus den Anwesenden sofort 5 Personen für diese Exerzitien an.

Frau Reif setzte sich mit Sr. Rita Breuer FMA in Magdeburg in Verbindung, da diese eine Anleitung zu „Exerzitien im Alltag“ erarbeitet und zusammengestellt hatte. Sie stimmte zu, diese Anleitung auch verwenden zu dürfen. Liebe Schwester Rita, recht herzlichen Dank dafür! Die Exerzitien starteten am 09.03.2017 und dauerten 4 Wochen bis 06.04.2017. Insgesamt gab es 10 sehr interessierte Teilnehmer.

Noch ein weiterer Hinweis zu den Exerzitien. Im Jahr 2017 gedenken wir der Reformation vor 500 Jahren und wir sind hier in der Ökumene gemeinsam unterwegs. Die geht uns alle etwas an. Insofern handelte es sich hier um ökumenische Exerzitien.

Zum Einführungsabend hatte Margit Reif in das Haus der Begegnung des Klosters Ensdorf geladen. Im Meditationsraum hatte sie eine Mitte im Stuhlkreis sehr stilvoll gestaltet. Die Teilnehmer wunderten sich über ein Navigationsgerät, das in der Mitte lag. Nun klärte uns Frau Reif über das Motto „Ihre Route wird neu berechnet“ auf. Dies erhöhte die Spannung, wie es auf unserem geistlichen Weg weitergehen würde. Zuerst wurde die Runde aufgefordert, ihre Erwartungen und vielleicht auch Bedenken zu äußern, um nach gemeinsamen Gesängen 15 Minuten in die Stille zu gehen, damit sich jeder mit Gedanken zu seinem Weg befassen konnte.

Jede Exerzitienwoche hatte eine Überschrift. Alle bekamen jeweils für jede Woche ein Heft mit Anleitungen, Anregungen und Aufgaben für jeden Tag, um über sich selbst zu reflektieren. Die Gebets- und Selbstreflexionszeit sollte täglich ca. ½ Stunde dauern, möglichst in einem ruhigen Raum, in dem man nicht gestört werden konnte. Abends sollte dann noch 15 Minuten über den vergangenen Tag „in liebender Aufmerksamkeit“ nachgedacht werden. Für jeden Tag wurde von jedem Teilnehmer ein „Wort des Tages“ für sich erstellt, das ihn durch den Tag begleitete.

Die 4 Wochen standen unter folgenden Überschriften:

1. Woche: „Sehnsucht“, 2. Woche: „Aufbrechen“, 3. Woche: „Unterwegs“, 4. Woche: „Ankommen“.

Nach jeder Woche traf sich die Gruppe für ca. 1 ½ Stunden wieder zur Aussprache und Reflexion der vergangenen Woche im Meditationsraum. Gemeinsames Singen, Achtsamkeitsübungen, besinnliche Texte, 15 Minuten Stille waren u. a. Elemente dieser intensiven Zeit.

Es entstand eine vertrauensvolle, intime Atmosphäre, in der sich jeder öffnen konnte.

Den letzten Abend hatte Frau Reif zum Abschied besonders gestaltet. Jeder Teilnehmer berichtete über seine Erfahrungen und Eindrücke der vergangenen vier Wochen. Es wurde deutlich, wie schnell die Zeit vergangen war und dass es ruhig noch hätte weitergehen können. Zumindest soll Frau Reif „Exerzitien im Alltag“ oder Ähnliches auf jeden Fall mal wieder anbieten.

Die Resonanz und die inneren Erfahrungen mit den „Exerzitien im Alltag“ waren ausnahmslos sehr positiv und tiefgreifend. Da Frau Reif auch Anleitung zur Kontemplation, z. B. dem Jesusgebet - auch als Ruhegebet - bekannt gibt, bestand der Wunsch und das Interesse in der Gruppe, eine Vertiefung in dieser Art von stillem Gebet zu finden.

Als Abschiedsgeschenk erhielt jeder von Frau Reif ein Holzstück auf dem sein Vorname stand, in Anlehnung an Maria Magdalena, die Jesus am Ostermorgen erst erkannte, als er sie beim Namen rief. So sind auch wir ganz persönlich und liebevoll von dem Auferstandenen beim Namen gerufen.

Ausgeklungen ist dieser Abend mit einem Stück Osterbrot und einem Becher Wein.

Von allen Teilnehmern herzlichen Dank an Margit Reif für ihre Arbeit und Mühe und die so liebevolle und kompetente Gestaltung und Gesprächsführung der Abende während der vier Wochen „Exerzitien im Alltag“.

Dank auch an Direktor P. Christian Liebenstein für die kostenlose Überlassung des Meditationsraumes im Haus der Begegnung.

Edgar Zeitlhöfler SMDB, OZ Ens Dorf



Altarfront in der Grabkapelle der Medici, San Lorenzo, Florenz (eig. Foto)

SMDB Ensdorf beten den österlichen Lichtweg in der Seuloher Kapelle - 14 Stationen von der Auferstehung Jesu bis Pfingsten



Angeregt durch die gemeinsame Erfahrung, den österlichen Lichtweg, auch „Via Lucis“ genannt, bei einer Turinfahrt Ostern 2015 an die Stätten des Heiligen Don Bosco als Morgenimpuls zu beten, wollte man sich in Ensdorf in der Zeit zwischen Ostern und Pfingsten gemeinsam auf den Weg machen.

Erstmals luden die SMDB Ensdorf mit Klosterdirektor P. Christian Liebenstein dazu ein, über 4 Wochen hinweg - einmal wöchentlich - in der Kapelle „Patrona Bavariae“ in Seulohe, die im Landkreiswettbewerb 2014 als Schönste ausgezeichnet worden war, den österlichen Lichtweg zu beten. Dieser betrachtet, vergleichbar dem Kreuzweg in der Fastenzeit, 14 Stationen von der Auferstehung Jesu bis zur Sendung des Heiligen Geistes an Pfingsten. Er entstand in den 1990er Jahren im Umfeld der Salesianer Don Boscos und ist der Ausdruck eines österlichen Glaubens.



So begrüßte P. Liebenstein am ersten Abend ganz herzlich und führte in die Gebetsform des österlichen Lichtwegs ein.



Inge Roidl und Petra Schimmelpfennig teilten in kurzen Worten und ein paar eindrucksvollen Bildern aus der Don Bosco-Basilika in Turin ihre Begegnung mit dem österlichen Lichtweg mit. In Turin gibt es im Altarraum kein Kreuz, sondern man ist bereits beim Eintritt in die Kirche von einem 8 Meter großen auferstandenen Jesus Christus beeindruckt.



So waren nun alle eingeladen, den gesamten Weg von der Verwirrung und Erschütterung der Jünger durch das leere Grab bis hin zur Freude und Begeisterung an Pfingsten, aufgeteilt in 3 bis 4 Stationen je Abend,

im österlichen Lichtweg betend, meditierend und singend mit nachzugehen.

An allen Abenden begann man, begleitet von Georg Roidl, mit einem gemeinsamen Lied und betrachtete nacheinander die österlichen Geheimnisse. Das Lesen aus der Bibel und die Betrachtung der Bilder des in Holz geschnitzten „Via Lucis“ aus der Don Bosco-Basilika, welche an eine Leinwand projiziert wurden, umrahmten Gedanken zu den Bildern, Zeiten der Stille, meditative Musik von Georg Roidl und Gebete.



Am dritten Abend, dem 24. Mai, dem Fest Maria Hilfe der Christen, welches Don Bosco sehr wichtig war, spendete P. Liebenstein allen den Maria-Hilf-Segen.

Vergangenen Mittwoch wurde nun der letzte Abschnitt des österlichen Lichtwegs gemeinsam gebetet und schloss mit einer Taferinnerung. Für jeden wurde eine kleine Kerze mit einem Flammensymbol an der Osterkerze entzündet und von P. Liebenstein mit den Worten: „Empfange das Licht Christi!“ überreicht. Das Licht sollte daran erinnern, in der Taufe das Licht Christi empfangen zu haben, und daran, dass in der Firmung die Kraft des Heiligen Geistes auf jeden einzelnen herab gekommen ist.

Nach dem Segen wurde noch das Lied: „Atme in uns, Heiliger Geist gesungen.“

Zum Abschluss waren alle bei sommerlichen Temperaturen in den wunderschönen Klosterinnenhof zu Wein und Knabbereien eingeladen.

Ein herzliches Dankeschön an Herrn Pfarrer Sturm und die Mitglieder der Seuloher Pfarrgemeinde, dass sie uns ihre Kapelle zur Verfügung gestellt haben, sowie an Georg Roidl für die musikalische Begleitung.

Inge Roidl und Petra Schimmelpfennig SMDB, OZ Ensdorf



Zweite spirituelle Ferienfreizeit für Kinder und Jugendliche in Ensdorf

Zum zweiten Mal fand die spirituelle Ferienfreizeit für Kinder und Jugendliche „Gott inside – mit Don Bosco unterwegs“ statt. Sie stand unter dem Thema „Vergebung und Versöhnung“.



Dank der großzügigen Spenden der Pater Herbert Bihlmayer Stiftung, von Herrn P. Josef Wenzl SDB (Vilsbiburg) – welche er von der „Schongauer Pilgergruppe“ (diese begleitet er seit einigen Jahren) für ein Projekt, das er gerne unterstützen möchte erhalten hat - sowie der Gemeindegemeinschaft Untereres Vilstal, dem katholischen Frauenbund Ensdorf, der CSU Ensdorf, der Don Bosco-Druckerei und von privaten Spendern konnte für 17 Kinder und Jugendliche im Alter von 8 bis 14 Jahren der Preis für Unterkunft und Verpflegung, Material, Versicherung usw. um die Hälfte reduziert werden.

Ein herzliches „Vergelt’s Gott“ allen Unterstützern, vor allem auch für die Begleitung im Gebet und an Direktor P. Christian Liebenstein für sein „Dasein“ vor und während der Tage der Freizeit.

Ein herzliches „Vergelt’s Gott“ allen Unterstützern, vor allem auch für die Begleitung im Gebet und an Direktor P. Christian Liebenstein für sein „Dasein“ vor und während der Tage der Freizeit.

"Kennenlernen" - "Don Bosco kennen lernen" - "Rollenspiele"

Im Klostersgarten gab es bei wunderbarem Wetter zunächst verschiedene Kennenlernspiele. Eine Herausforderung dabei war: Am Baumstamm mussten sich alle nach dem Alphabet der Vornamen aufstellen, ohne dabei den



Boden zu berühren (s. oben).

Am Abend stand Don Bosco im Mittelpunkt. Die Jungs und Mädchen gestalteten auf einem großen Plakat kreativ ein Wappen für Don Bosco mit seinen wichtigsten Lebensdaten und stellten seine Eigenschaften dar, beispielsweise: Er war freundlich, er liebte Kinder und Jugendliche, er half ihnen.



Jeder Tag endete in der „Oase der Stille“ mit Abendgebet und Segen.

Anknüpfend an den Vorabend gestaltete jeder am zweiten Tag nach Gedankenanstößen „Was macht mich aus?, Was macht mich einzigartig?, Welche

positiven Eigenschaften habe ich?“ auf großen Kuverts sein eigenes Wappen, das dazu genutzt wurde, sich gegenseitig positive Nachrichten zu schreiben.

Später hörten die Jungs und Mädchen die Geschichte „Sonst bist du nicht mehr meine Freundin“. Dies führte zu kurzen Erzählungen, wo sie selbst in ihrem Leben solche Situationen kennen. In Kleingruppen wurde ein Rollenspiel ausgedacht, in dem es um Ausgrenzung, Streit, Neid oder Ähnliches ging. So entstanden kleine Theaterstücke, die allen vortragen wurden.

Die Freizeit nach dem Mittagessen nutzten die Kids zum Tischtennis-, Fußball- und Billardspielen oder zum Verstecken im riesigen Klostergarten.

"Obwohl-Liebe" - "Das Doppelte Kreuz" - "Gemeinsam die Welt retten"

Am Dienstag stand die Geschichte vom „Doppelten Kreuz“ im Mittelpunkt. Ein Kreuz stand für Jesus und das darauf liegende für jeden selbst. So sammelten alle negative Situationen wie Streit, Mobbing, Angst, Lügen



usw. und was sie davon bei Jesus am Kreuz loswerden möchten. Dazu bastelte jedes Kind sein eigenes kleines Holzkreuz und verzierte es.

Nachmittags stand „Die Welt retten“ auf dem Programm. Die Kinder sprachen darüber, womit man selbst etwas zu einer besseren Umwelt beitragen kann und wie man achtsam mit dem Geschenk Gottes umgeht. Beispiele für den achtsamen Umgang waren „mit dem Rad fahren“, „Wasser sparen“ oder „kein Essen wegwerfen“. Dazu gab es auch spielerische Elemente, deren Aufgaben nur gemeinsam gelöst werden konnten, z.B. einen Ball, der symbolisch für die Erde stand, durch den Klostergarten auf einem vorgegebenen Weg sicher in die Grüne Kapelle zu transportieren.

Gezeigt wurde noch der Film „Aufregung um Jesus“. Nach dem Gebet in der „Oase der Stille“ machten sich alle zu einer Nachtwanderung zur Steinbergwand auf. An einer Feuerschale lauschten alle der Geschichte von den „Zwei Wölfen in meinem Herzen“.

"Versöhnung" - "Gottesdienst"

Am nächsten Tag erfuhren die Kinder, was Versöhnung bewirkt. In einer Steinmeditation ging es darum, welche Steine uns manchmal im Weg liegen. Es wurde klar: Steine im Leben gehören dazu. Und mit dem Gleichnis vom barmherzigen Vater wurde bewusst: „Versöhnung ist, wie wenn mir ein Stein vom Herzen fällt.“ Dies war auch die Hinführung zum Sakrament der Versöhnung, der Beichte. In ihr „umarmt“ mich Gott und nimmt meine Schuld von mir – dies war die Botschaft. Es bestand nun für jeden, der wollte, die Möglichkeit, das Sakrament der Versöhnung oder ein Gespräch mit Segen zu empfangen. P. Liebenstein, der sich bereit erklärt hatte, die Beichtgespräche zu hören, war an diesem Vormittag mit dabei. Die Kinder konnten ihn alles fragen, was sie schon immer über Beichte wissen wollten. Wie z. B. „Wenn sie jemand anderes fragt, was ich gebeichtet habe?“ „Wenn ihnen jemand beichtet, dass er einen Mord begangen hat?“ oder „Kann man irgendetwas falsch machen beim Beichten?“ Als Beicht- bzw. Gesprächshilfe bekamen die Kinder ein Blatt mit einem gemalten Weg – „Mein Weg“ – mit den Abschnitten „meine Familie, Freunde, Schule, Umwelt, Gott“ und konnten ihren Stein bewusst darauf ablegen.



Zum Abschluss feierte P. Liebenstein mit uns, den Eltern, Großeltern und weiteren Mitgliedern der

SMDB-Ortsgruppe einen Gottesdienst in der Klosterkapelle. Diesen hatten die Kinder und Jugendlichen mit einem Rollenspiel zur Lesung, selbst geschriebenen Fürbitten, selbst ausgewählten Liedern und einer wunderbaren Altarraumgestaltung mit vorbereitet.

Nach vier Tagen ging damit eine für alle wunderbare, segensreiche Zeit zu Ende.



- **Betreuer**

Die Kinder haben mit den Salesianischen Mitarbeitern Don Boscos Hedi Mayr, Lucas Kirberg, Inge Roidl, Petra Schimmelpfennig und Wilma Schmidts vier erlebnisreiche Tage verbracht.

- **Versorgung**

Die Ensдорfer Klosterküche verwöhnte alle mit liebevoll hergerichteten Essen, das allen sehr gut schmeckte, morgens, mittags und abends und sogar am Nachmittag mit Kuchen.

Das Team der Kinder- und Jugendfreizeit, OZ Ens Dorf

Deutsch-Französisches Besinnungswochenende

Am 6. und 7. Mai fand in Neustadt an der Weinstraße ein Besinnungswochenende für salesianische Mitarbeiter statt. Organisiert wurde das Treffen von Hermann Zöllner SMDB aus der Mannheimer Gruppe im schönen Kloster Neustadt. Er hat es nicht versäumt die Salesianischen Mitarbeiter aus dem Elsass einzuladen.

Margot Labbé und Brigitte Davidson sind der Einladung freudig gefolgt.

Das Thema lautete: „**Mit Jesus im Boot des Lebens**“ (Lk 5, 1-11)

Unser Kapitän war Sr. Rita Breuer FMA. Sie war umso



mehr von dem Thema inspiriert, da sie erst kürzlich von einem 7-wöchigen Studienaufenthalt aus Jerusalem zurückkam. Ja, sie hatte das Ruder in der Hand, um uns das Lukasevangelium näher zu bringen. Geschickt führte sie uns in die Besinnung ein, an Hand eines Memory-Spiels, dessen Karten auf das Thema hinwiesen. Wir bildeten einen Kreis um den See Genezareth, symbolisch materialisiert durch Stoff, geschickt drapiert von Schwester Rita.



Das Boot, das Netz, die Fische durften nicht fehlen. Persönliche Fotos vom See Genezareth,

die Eindrücke dazu vervollständigten die Einführung. Wir nahmen uns die Zeit, dem Apostel Petrus näher zu kommen durch Austausch, Besinnung und Verse aus dem Evangelium.



Wir machten uns vertraut mit seinem Leben, seinen Schwächen (unseren Schwächen?), aber auch mit der Fähigkeit umzukehren: „**Herr, ich bin ein Sünder**“. Ganz oben stehen das Vertrauen zu Gott und das Vertrauen von Gott zu den Menschen.



Jesus vertraut Petrus seine Kirche an: „Fürchte dich nicht, von jetzt an wirst du Menschen fangen.“



Gott braucht auch uns, wir sind das „Bodenpersonal.“ Wir denken an unser Versprechen als salesianische Mitarbeiter, an den Umgang im familiären Bereich, an unseren Einsatz in der Pfarrei.

Ein weiteres Symbol war das Netz. Es dient zum Einfangen, aber auch zum Tragen, zum Retten. Die Frage, wer sind die Personen, die „festen Knoten“, die uns dazu verhalfen, ins Boot mit Jesus zu gelangen, machte uns nachdenklich. Nach einer langen Stille war es uns bewusst, dass viele Menschen uns geprägt, gestützt und geführt haben; Menschen, die es uns möglich machten, geistig zu wachsen.



Der Austausch war reich und wohlwollend, so richtig im salesianischen Familiensinn. Wir freuten uns riesig auf das Wiedersehen mit der Mannheimer Gruppe.

Unser Dank gilt allen, die dieses Treffen möglich machten, vor allem Schwester Rita, die uns meisterhaft mit dem Lukasevangelium vertraut machte, und Hermann Zöller, der keine Mühe scheut, so ein Treffen möglich zu machen .

Es lebe die deutsch-französische Freundschaft!

Brigitte Davidson SMDB und Margot Labbé SMDB

Ortsrätetreffen vom 19.5. bis 21.5. 2017 in Jünkerath

Das diesjährige Treffen führt uns in den „fast schon Norden“ - nach Jünkerath in der Eifel. Ab 14.00 Uhr am Freitag reisen 25 Ortsräte an. In unseren Zimmern begrüßt uns Doris Landin mit der Geschichte „Das perfekte Herz“ und einem Erinnerungsstein.

Nach zum Teil langer Fahrt muntert uns eine Tasse Kaffee auf, und dann machen wir uns an die Arbeit.

Im Konferenzraum erwartet uns eine wunderschön gestaltete „Mitte“, die Doris uns als Begrüßungsimpuls vorstellt (Die Erläuterung hierzu finden Sie der Übersichtlichkeit halber am Ende des Artikels.).

Nachdem wir die Formalitäten wie Protokoll und Tagesordnung erledigt haben, planen wir die Aktivitäten für das Jahr 2018. Im Mittelpunkt steht die Idee einer Wallfahrt nach Berkheim - Bonlanden für die SMDB, vielleicht auch eine Wallfahrt für die ganze Don Bosco Familie. Das aber ist eine große Aufgabe, die gut vorbereitet werden muss. Deshalb fassen wir für die große Wallfahrt das Jahr 2020 ins Auge. Auch das Ziel sollte zentraler in Deutschland liegen, damit alle es gut erreichen können. Für 2018 nach Bonlanden nehmen wir „nur“ die SMDB in den Fokus.

Der Abend klingt mit einer Vesper in der Hauskirche und einem anschließenden gemütlichen Zusammensein aus.



Der Samstag beginnt mit Laudes und Messfeier.

Der Haushaltsabschluss 2016 und der Haushaltsplan 2017 wird von Sebastian Fiechter vorgestellt.

Dem nüchternen Zahlenwerk folgt ein bunter Bericht über eine Kinderfreizeit im Kloster Ensdorf, an der Kinder und Jugendliche aus den Orten Ensdorf und München teilgenommen haben, deren Familien ihnen keinen Urlaub ermöglichen könnten. Sie haben mehr über das Leben Don Boscos erfahren, über Streitschlichter und Vergebung. Für die Kinder glückliche Tage...

Mittags locken Sonne und Traktor zu ersten Gruppenbildern und zu einem Waldspaziergang.

Am Nachmittag wird es international. George Azrak, SMDB aus Syrien, berichtet über die Arbeit der SMDB im Don Bosco-Zentrum in Aleppo, die auch während des Krieges weitergeführt wird. Heute lebt George Azrak in Deutschland und hat mit hiesigen SMDB-Gruppen Kontakt aufgenommen.

Abends wählen wir den neuen Provinzrat. Und so sieht er aus:



Koordinatorin:

Stellvertreter:

Sekretäre:

Finanzen:

Öffentlichkeitsarbeit:

Monika Hoffmann, OZ Berlin

Dominik Trippensee, OZ Waldwinkel

Manfred Nenno, OZ Pfaffendorf und

Daniel Dreher, OZ Jünkerath

Dr. Sebastian Fiechter, OZ Berlin

Monika Topp, OZ Chemnitz

Fort- und Weiterbildung: Luise Schwegler, OZ Buxheim und Daniel Dreher
Homepage: Monika Hoffmann
Weiteres Mitglied ist: Monika Rüterkamp, OZ Benediktbeuern



Am Sonntag übergibt Ulrike Fedke den „Staffelstab“ an Monika Hoffmann. Eine besondere Freude für uns ist: der Provinzrat hat sich deutlich verjüngt. Und wieder treffen wir uns am Traktor zu einem erneuten Gruppenbild. Mit einem festlichen Gottesdienst werden die neuen Mitglieder des Provinzrates begrüßt und die ausscheidenden verabschiedet.

Ein köstliches Mittagessen beendet ein interessantes, informatives Wochenende. Viele Gedanken und Anregungen werden wir in unsere Ortszentren mitnehmen.



Und hier die Erläuterungen zum Begrüßungsimpuls:



Die Welt, dargestellt mit grauen und blauen Tüchern, wird gehalten vom Kreuz.

Es ist zusammengesetzt aus 2 Linien. Die Senkrechte ist die Hauptlinie. Dieser Balken weist nach oben und nach unten, als wolle er eine Verbindung zwischen Himmel (blaues Tuch) und Erde (braunes Tuch, Blumen, Stein) herstellen. Der zweite Balken, die Waagrechte, meint die Linie der Welt, unsere menschliche Sphäre. Damit verbunden sind unsere Ängste, unsere Zerrissenheit und Ohnmacht, aber auch unsere Freude, unsere Herzenswärme und Liebe.

Im Schnittpunkt kreuzen sich Weltlinie und Gotteslinie. Auf diesem Schnittpunkt steht die Kerze als Symbol für Jesus Christus,

das Licht der Welt – unsere Mitte. Der Schnittpunkt des Kreuzes ist unterlegt mit einem Tuch in den Farben des Regenbogens, ein Symbol für die Verbundenheit Gottes mit den Menschen.

Der Regenbogen ist weltumspannend und vereinend. Unter dem Regenbogen können sich alle wiederfinden. Er erinnert daran, dass jede Farbe, jede Nation der anderen gleichwertig sein und gemeinsam mit den anderen ein Ganzes bilden soll - dabei ist jeder Einzelne wichtig.

Der Regenbogen vereint Gegensätze wie Licht (Sonne) und Wasser (Regen) und verbindet sie. Er strahlt in allen Farben des Lichtspektrums, lässt diese einträchtig und in gleicher Wertigkeit intensiv zusammen leuchten und bündelt sie in einem Lichtband.

Auch wir sind gegensätzlich, einzigartig, haben unsere Begabungen und Fähigkeiten, die wir da, wo wir stehen, einbringen können (Wollschnüre in den sieben Regenbogenfarben / Bezug zu den einzelnen Fäden der Karten). Wir haben aber auch die Möglichkeit, diese bunte Vielfalt in den Ortszentren, der Provinz und darüber hinaus so zu bündeln / verknüpfen, dass wir uns verstärkt für andere Menschen, beson-

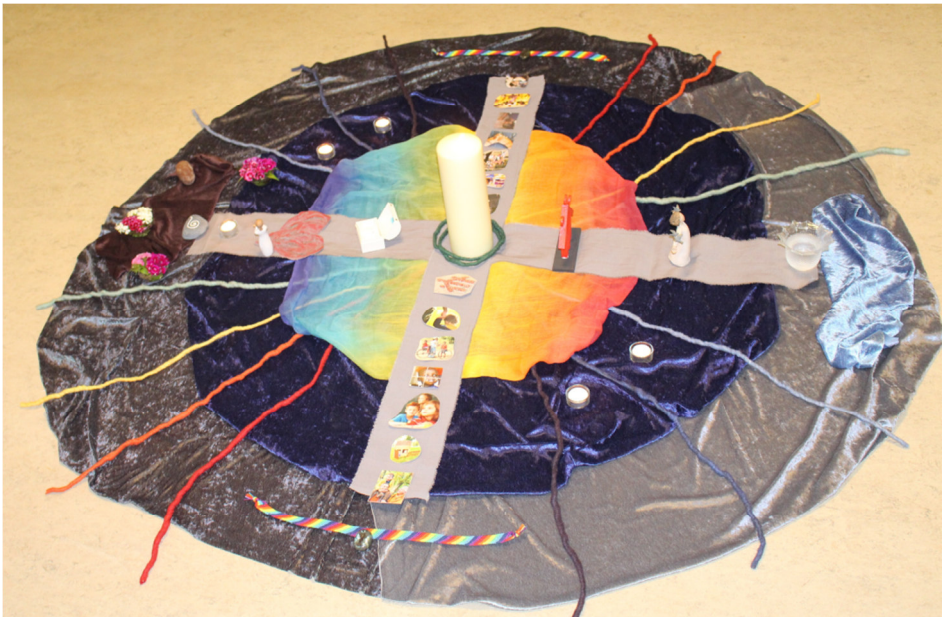
ders für Kinder und Jugendliche, die benachteiligt sind, einsetzen und diese zum Leuchten bringen können (Bilder, Edelstein, Knüpfbänder, Mädchen).

Der Heilige Geist wirkt in uns und öffnet unser Herz.

Die vielfältige Weise, wie dieser Geist wirkt, finden wir in den sieben Gaben des Heiligen Geistes.



Die sieben Farben des Regenbogens stehen auch für diese sieben Gaben:



- Rot – die Gabe der Weisheit
- Orange – die Gabe der Einsicht
- Gelb – die Gabe des Rates
- Grün – die Gabe der Erkenntnis
- Hellblau – die Gabe der Stärke
- Indigoblau – die Gabe der Frömmigkeit
- Violett – die Gabe der Gottesfurcht

Die Gabe der Weisheit umfasst alle anderen Gaben. Die Weisheit kommt von Gott. Sie bedeutet nicht Anhäufung von Wissen. Die wahre Weisheit liegt im Erkennen der Güte und der Liebe Gottes.

„Siehe ich gebe dir ein weises und verständiges Herz...“, ein hörendes Herz, das von Gott kommt.

(Herz auf der Senkrechten des Kreuzes; Bezug zur Geschichte „Das perfekte Herz“)

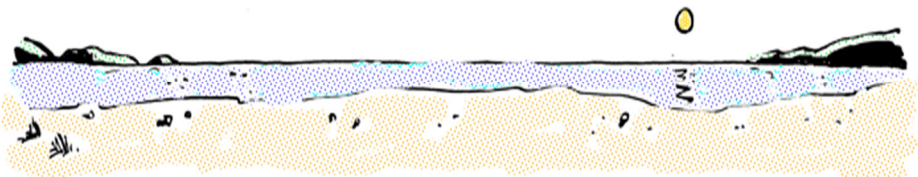
- Das Herz ist ein Durcheinander aus Narben und Tränen.
- Jede Narbe steht für einen Menschen, dem ich meine Liebe gegeben habe. Ich reiße ein Stück meines Herzens heraus und reiche es ihnen, und oft geben sie mir ein Stück ihres Herzens.
- Aber weil die Stücke nicht genau passen, habe ich einige raue Kanten, die ich sehr schätze, denn sie erinnern mich an die Liebe, die wir teilten.
- Das Herz scheint nicht mehr perfekt zu sein, aber schöner als je zuvor, denn die Liebe, die man verschenkt, fließt in das Herz des anderen Menschen.

Unser Glaube kennt den Hl. Geist. Er ist es, der uns führen und begleiten will, um in den vielfältigen Fragen des Lebens gute Wege und Entscheidungen zu finden. Der Glaube an Gott befähigt uns, aus seinem Geist heraus zu handeln und zu wirken.

Ich wünsche dem neuen Provinzrat, der an diesem Wochenende gewählt wird, aber auch uns allen das Wirken des Hl. Geistes in uns und ein hörendes Herz, das uns befähigt, ihn wahrzunehmen und aus dem Geist Gottes heraus zu handeln.

Soweit die Interpretation von Doris Landin SMDB

Karen Werner SMDB, OZ Velbert



Abschied des bisherigen Provinzrats

Ein Abschied der keiner ist

Ich soll etwas zum Abschied schreiben! Zu welchem Abschied?

Meine Arbeit im Provinzrat habe ich als eine von vielen verschiedenen Aufgaben als Salesianische Mitarbeiterin gesehen - in diesem Fall viel Mitarbeit innerhalb der Vereinigung, damit unser Apostolat und unser von Don Bosco stammender Auftrag weiter leben und sich entwickeln kann und vernetzt ist.

Ich verabschiede mich nicht aus der Vereinigung. Ich stehe hier auch weiterhin für Aufgaben und Anforderungen zur Verfügung, sei es innerhalb der Vereinigung oder nach außen. Ich freue mich auf Begegnungen, Gespräche, gemeinsame Aktionen, Musik und Gebet.

Auf alle Fälle möchte ich meinen Blick schärfen und im Alltag Zeit für die Freuden und Nöte von Kindern, Jugendlichen und jungen Familien haben. Ich möchte ihnen Mut, gesundes Selbstbewusstsein und Zuversicht schenken, ihr Leben zu gestalten, sei es durch ein nettes Wort, einen Blick, nachfragende Gespräche oder dranbleibende Animation.

Ulrike Fedke SMDB, OZ Chemnitz

Liebe SMDB,

das Amt im Provinzrat suchte ich nicht, sondern habe es bekommen!!
Dafür bedanke ich mich bei allen.

In den sechs Jahren stellte ich fest, dass es im Provinzrat eine flexible, lebendige Gemeinschaft gab. Wir konnten uns sachlich und offen den Herausforderungen stellen und Alles bewältigen, wenn auch nicht immer einer Meinung.

Für mich war es eine erfüllende Aufgabe und ich habe viele Werte mitgenommen.

Nochmals an alle, die mich wählten „DANKE“!
Dem neuen Provinzrat wünsche ich viel Erfolg.

Hedwig Kaiser SMDB, OZ Mannheim

Liebe Don Bosco Familie,

nach sechs Jahren neigt sich meine Amtszeit im Provinzrat dem Ende zu und das ist das letzte Heft „SMDB-unterwegs“, für das ich verantwortlich zeichne.

Ich nehme Abschied mit einem lachenden und einem weinenden Auge: Mit einem weinenden Auge, weil mir die Arbeit im Provinzrat sehr viel Freude gemacht hat und ich viele schöne, fruchtbare Begegnungen mit SMDB in den verschiedenen Ortszentren hatte, besonders auch in den norddeutschen. So hoch in den Norden zu gelangen, ist für uns Süddeutsche infolge des Phänomens „Weißwurst-äquator“ oft gar nicht so einfach.

Mit einem lachenden Auge, weil es doch eine recht mühsame Arbeit war, die einzelnen Artikel noch rechtzeitig vor dem Redaktionsschluss einzusammeln. Wahrscheinlich war ich für den einen oder anderen oft auch eine recht penetrante Nervensäge. „Nix für unguat“ (übersetzt: Verzeihung) an dieser Stelle! Ansonsten gab es auch keine Pause dazwischen, „nach dem Heft“ war immer gleichzeitig „vor dem Heft“. Gerne gebe ich das jetzt in berufene (jüngere?) Hände.



Ein herzliches „Vergelt's Gott“ allen, die (mehr oder weniger) willig mit viel Herzblut und Engagement mit ihren Beiträgen das Erscheinen des Heftes erst möglich gemacht haben.

Vermissen werde ich aber schon die produktive, unkomplizierte und oft auch lustige Zusammenarbeit mit Brigitte Gerstenlauer und Paul Klein. Sie sind seit langen Jahren die eigentlichen „Macher“ im Hintergrund. Dankeschön, Brigitte und Paul!

So, jetzt lehne ich mich **entspannt** zurück und warte **gespannt** auf die nächste Ausgabe des „SMDB-unterwegs“.

In Don Bosco verbunden grüßt euch alle ganz herzlich aus Benediktbeuern

Eure Margit Rundbuchner SMDB, OZ Benediktbeuern



Auferstehungsszene, Spanische Kapelle, Sta. Maria Novella, Florenz (eig. Foto)

Liebe SMDB,

rund um und auch direkt an diesen vom Schrecken geprägten Pfingsttagen 2017 stellt sich uns Christen die immer neue Frage, von welchem Geist wir uns in Zukunft leiten lassen wollen:

Vom

Geist der Bescheidenheit (<i>Gal 5,23</i>)	oder dem Geist der Arroganz
Geist der Besonnenheit (<i>2Tim 1,7</i>)	oder dem Geist des Übermuts
Geist der Einsicht (<i>Jes. 11,2</i>)	oder dem Geist der Unvernunft
Geist der Erkenntnis (<i>Jes. 11,2</i>)	oder dem Geist der Blindheit
Geist der Freude (<i>Gal 5,22</i>)	oder dem Geist der Verzagtheit
Geist des Friedens (<i>Gal 5,22</i>)	oder dem des wütenden Krieges
Geist der Freundlichkeit (<i>Gal 5,22</i>)	oder dem Geist der verschlossenen Türen und Herzen
Geist der Geduld (<i>Gal 5,22</i>)	oder dem Geist des Jähzorns
Geist der Gottesfurcht (<i>Jes. 11,2</i>)	oder dem Geist der Selbstüber- schätzung
Geist der Güte (<i>Gal 5,22</i>)	oder dem Geist der Unversöhnlich- keit
Geist der Heilung (<i>1 Kor 12,9</i>)	oder dem Geist des Unheils
Geist der Herrlichkeit (<i>1 Petr 4,14</i>)	oder dem Geist der Düsternis
Geist der Kraft (<i>Lk. 24,49</i>)	oder dem Geist der Schwäche
Geist der Liebe (<i>2 Tim 1,7</i>)	oder dem Geist des Hasses
Geist des guten Rats (<i>1 Kor 12,8</i>)	oder dem Geist der Ratlosigkeit
Geist der Selbstbeherrschung (<i>Gal 5,23</i>)	oder dem der Maßlosigkeit
Geist der Treue (<i>Gal 5,22</i>)	oder dem Geist des Egoismus
Geist der Verheißung (<i>Gal 3,14</i>)	oder dem Geist des Aufgebens
Geist der Verkündigung (<i>1Kor 12,10</i>)	oder dem Geist der Sprachlosigkeit
Geist der Wahrheit (<i>Joh. 14,16</i>)	oder dem Geist "alternativer Fakten"
Geist der Weisheit (<i>1Kor 12,8</i>)	oder dem Geist des Nachplapperns von Vorurteilen

Mögen wir mit dem Beistand von oben diese Geister immer in rechter Weise unterscheiden!

Dr. Paul Klein SMDB, OZ Buxheim



Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

01. November 2017

Impressum:

SMDB unterwegs Mitteilungen der Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Don Boscos (SMDB)
Deutsche Provinz

Verantwortlich Monika Hoffmann, Gensinger Str. 69, 10315 Berlin
i. S. d. P. : E-Mail: monika_hoffmann@hotmail.de

Redaktion: Monika Topp, Ahornweg 24, 09221 Neukirchen, Tel.: 03721
24347, E-Mail: monaimnetz@aol.com

Dr. Paul Klein, Brückenstraße 64, 73102 Birenbach,
E-Mail: gerstenlauerklein@web.de

Ansprechpartner für die Homepage: www.smdb.donbosco.de:

Holger Meyer, Anna-Seghers-Straße 6, 49661 Cloppenburg,
Tel. 04471 9587920, E-Mail: smdb@holger-meyer.net

Artikel bitte an Monika Topp schicken!

Druck Sancta-Maria-Schule, Berlin-Wannsee

Namentlich gekennzeichnete Artikel, geben nur die Meinung ihrer Verfasser wieder.

Bankverbindung: Salesianer Don Boscos, München
IBAN: DE 64 6705 0505 0033 3335 79
BIC: MANSDE66XXX
Verwendungszweck: SMDB-Zuwendung

Es ist besser,
wenn unser Leben spricht,
nicht unsere Worte

Mahatma Gandhi